

C 10973 F | N° 2/2021 | 6,00 Euro

Kulturzeitschrift für Rock & Pop Musiker

www.musiker-online.tv

musiker
MAGAZIN

musiker ZIN



Voyager IV

Akustik und
Elektronik vereint

Paul Bartsch

Träume im Kopf, Wut im Bauch,
Wärme im Herzen

Kerstin Bogensee

Musikerin aus
Leidenschaft und Optimistin
aus Überzeugung

Zwei Menschen,
zwei Stimmen, viel Gefühl

Tonland

Die Historie der
Rock- & Popmusik

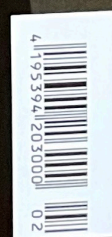
Randy California und Spirit

SAMIYA

Die Stimme einer
neuen Generation Soul

**39. Deutscher
Rock & Pop Preis**

am 18. Dezember 2021



VOYAGER IV

»Das gegen Ende 2019 erschienene Album „*Pictures At An Exhibition*“ von Voyager IV wurde mehrfach ausgezeichnet und bekam den Deutschen Rock & Pop Preis in vier Kategorien: Prog-Rock-Song, Prog-Rock-Sänger, Keyboarder und Singer-Songwriter. Absolut verdient, denn so wie die hochkarätig besetzte Band den Mix aus Klassik, Rock und Jazz rüberbringt; wirkt das bekannte Material kein bisschen abgedroschen. Im Gegenteil.«



MM: VOYAGER IV bestehen aus vier ausgezeichneten Musikern, die auch einzeln in dem, was sie tun, sehr erfolgreich sind. Wie kam es dazu, dass ihr gemeinsam Musik machen wollt?

MARCUS: Mein Ansatz als Crossover-Pianist ist es, stillübergreifend zu arbeiten. In den letzten Jahren habe ich mit dem Marcus Schinkel Trio (Fritz Roppel – bass und Wim de Vries – drums) und dem Programm „Crossover Beethoven“ Klassik und Jazz zusammengeführt.

Bei dem neuen Programm wollte ich den Crossover-Gedanken mit Rockelementen erweitern, indem ich Einflüsse meiner Jugend von Jon Lord/Deep Purple, Supertramp, Pink Floyd und Led Zeppelin mit meiner eigenen Musik verbinde.

JOHANNES: Marcus und ich haben eine ähnliche Prägung, was unseren Musikgeschmack angeht. Aber unterschiedliche Fähigkeiten.

Marcus ist technisch und harmonisch sehr versiert, er hat ja Jazzpiano studiert und kann eigentlich alle möglichen Stile spielen. Mein Schwerpunkt ist eher das Songwriting, das Erstellen von musikalischen Geschichten. Da lag es irgendwann nahe, dass wir diese beiden Schwerpunkte in einem gemeinsamen Projekt zusammenbringen.

MM: Euer aktuelles Album und Programm „*Pictures At An Exhibition*“/„*Bilder einer Ausstellung*“ ist angelehnt an die Kompositionen des russischen Komponisten Modest Mussorgsky. Warum habt ihr ihn als Vorbild für euer neues Album genommen?

JOHANNES: Die verschiedenen Versionen der „*Bilder*“ begleiten mich schon seit meiner Schulzeit. Mir hatte meine Schwester damals die Langspielplatten von Tomita (Synthesizer-version) und Ravel (Orchester) geschenkt. Das sind sehr zeitlose, gute und emotional tragfähige Melodien. Eigentlich habe ich lange auf eine Möglichkeit gewartet, sie selber einmal zu interpretieren.

MARCUS: Das Album „*Pictures At An Exhibition*“ von Emerson, Lake & Palmer (ELP) hatte ich als Jugendlicher von der Stadtbücherei Hagen ausgeliehen und war direkt davon begeistert. Ich hatte ja im Klavierunterricht schon die klassische Klavierfassung gespielt. Es ist ja eines der ersten Progressive-Rock-Alben der Musikgeschichte und hatte bisher ungehörte Sounds mit dem Moog-Synthesizer.

Nach dem tragischen Tod von Keith Emerson 2016 wollte ich ein Hommage-Konzert für Keith und das Album machen, mit Johannes hat sich aber sehr schnell etwas ganz Eigenes daraus entwickelt.

MM: Was sind die Geschichten der „Bilder“ eurer „Ausstellung“?

MARCUS: In diesem inzwischen 150 Jahre alten Zyklus beschreibt der russische Klassikkomponist Modest Mussorgsky die gemalten Bilder seines vor Kurzem verstorbenen Freundes Viktor Hartmann. In den alten Versionen von ELP werden oft nur einige der Bilder beschrieben. Wir haben alle Bilder des Zyklus aufgenommen und neue musikalische Geschichten dazu erzählt.

Das geht thematisch von einem alten Schloss über Ochsen und Geschichten von Arm und Reich bis zu Daedalus und Ikarus.

Zusätzlich erzähle ich musikalisch von meinen Einflüssen, nicht nur von Keith Emerson, sondern auch denen anderer Synthesizerpioniere der 70er wie Jon Lord, Jan Hammer, George Duke, Herbie Hancock, Chick Corea und Joe Zawinul.

JOHANNES: Geschichten sind immer dann gut, wenn sie etwas tief Persönliches erzählen können. Dann werden sie auch nie alt oder langweilig. Bei „Daedalus calling“ erzählen wir zum Beispiel den Absturz des Sohnes beim Fliegen erstmals aus der Sicht des betroffenen Ingenieurs und Vaters. Bei „Photophobia“ beschreiben wir eine

Geschichte aus meiner Vergangenheit, bei der ich aus einer vorübergehenden Erblindung langsam wieder sehen gelernt habe. Dies ist einer der wenigen Songs über eine Krankheit geworden und beschreibt auch die positiven Aspekte – dass sich zum Beispiel das Hören nach Verlust des Sehens stark verbessert und sich durch eine Einschränkung andere Möglichkeiten auftun.

Die meisten Songs der Bilder sind auf unserer aktuellen CD. Der Song „Limoges – The City Is Alive“ ist aber neuer. Hier haben wir das Aussterben der Innenstädte unter und auch schon vor Corona thematisiert. Das Album wurde als „Bestes Album“ der Kategorie „Progressive Rock“ im Jahre 2019 gewählt und kam in die oberen Plätze des Rockmagazins „Eclipsed“.

MM: Wie sind die Songs entstanden?

MARCUS: Die erste Grundlage sind Melodien und Stimmungen der ursprünglichen „Bilder“.

Diese haben wir dann als Grundlage für unsere eigenen Songs und Kompositionen genommen, also „die Melodien von innen nach außen gekrempelt“ (K. Emerson).

Johannes und ich haben uns regelmäßig zu Kompositionssessions getroffen. Wir haben alles im Computer arrangiert und dann die Partituren an unsere Mitmusiker Fritz und Wim weitergegeben. Das war ein regelmäßiges Pingpong zwischen uns beiden, wo wir teilweise „oldschool“ zusammen am Klavier gesessen und teilweise Midi- oder Audiofiles hin- und hergeschickt haben.

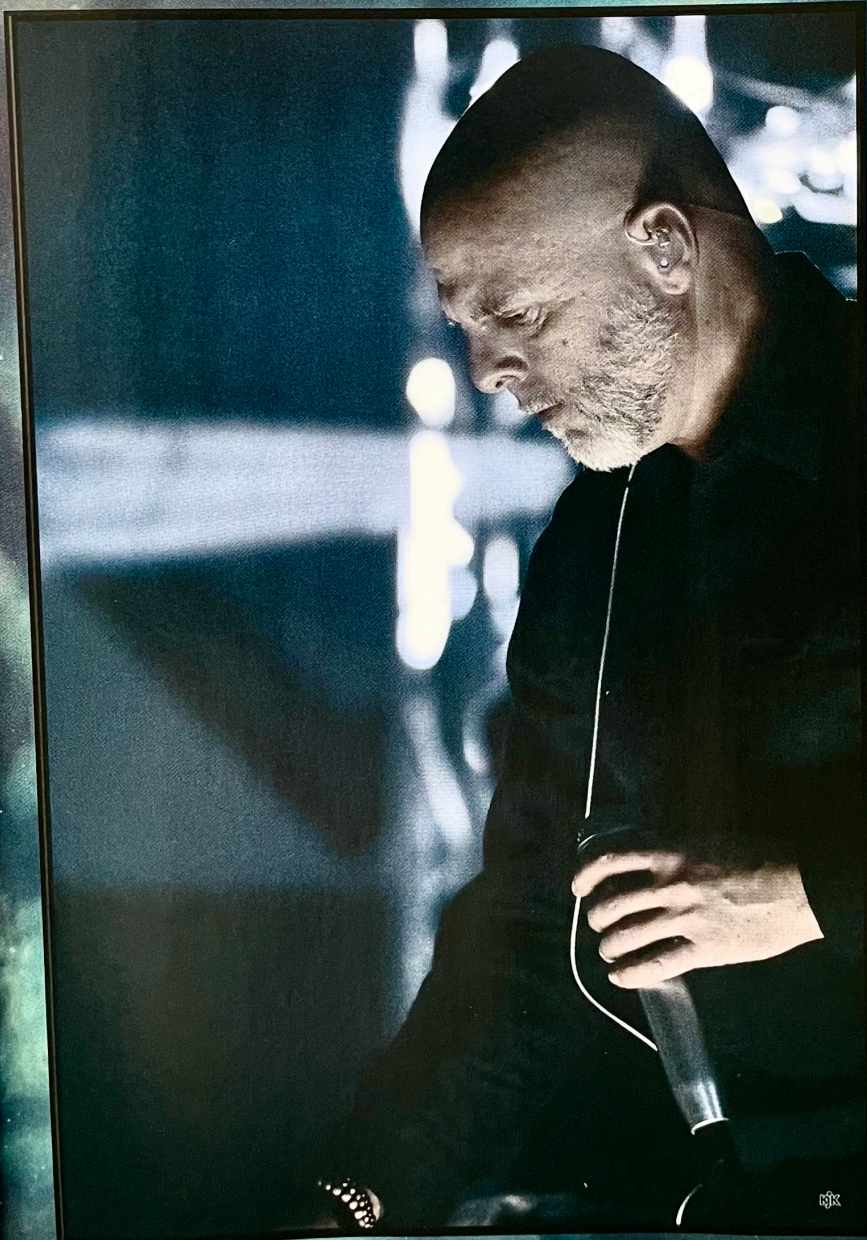
Der korrigierende Faktor des jeweils anderen war dabei sehr hilfreich, um eine gute Hörbarkeit und Allgemeingültigkeit zu erreichen.

JOHANNES: Wir haben beide sehr viele unfertige eigene Songs auf unseren Festplatten. Die Songs zu diesem Projekt sind jedoch alle neu und genau hierfür gemacht. Wir haben beide kleine Studios und viele, teils sehr ungewöhnliche Instrumente. Da ist auch viel aus gemeinsamer Spielerei entstanden. Man schlägt eine Harmonie, Melodie oder einen Rhythmus für einen Song vor und ist dann überrascht, was der andere daraus macht.

MM: Von den Aufnahmen bis zur Produktion: Wie war die Arbeit im Studio?

MARCUS: Wir haben uns in den wunderbaren Maarweg Studios, dem ehemaligen EMI Studio in Köln, eingemietet, das mit modernem Equipment trotzdem den Flair der 70er atmet.

Hier haben schon Pink Floyd, Tina Turner, Joe Cocker, aber auch Jupiter Jones oder Clueso aufgenommen. ▶▶



Die Songs waren ja schon fertig arrangiert und wir haben vorher alles mehrfach in Demoqualität aufgenommen. Die Atmosphäre dieses alten Studios hat unsere Musik doch sehr beeinflusst, das hört man auf den Aufnahmen. Produziert wurde das Album von Jon Caffery, Jon war prägend für den Sound und den Mix, hat sich jedoch nicht in die Arrangements der Songs eingemischt. Es war eine wunderbare Vor-Corona-Erfahrung – den ganzen Tag zusammen im Studio, am Abend alle zusammen essen.

MM: VOYAGER IV ist unter dem Label Melodic Revolution Records (MRR) in Orlando, Florida als „Progressive Rock“ verzeichnet. Was genau ist „Progressive Rock“?

JOHANNES: Ich habe mal bei Wikipedia nachgesehen: „Progressive Rock (kurz Prog oder Prog-Rock) ist eine Musikrichtung, die Ende der 1960er-Jahre entstand, als Musiker populäre Genres wie Popmusik, Rockmusik, Blues oder Rock 'n' Roll aufgriffen und um stilistische Merkmale anderer musikalischer Gattungen ergänzten. Dabei wurden vor allem Kompositionsweisen, harmonische Grundlagen und Instrumentierungen aus der abendländischen Klassik einbezogen. Die beteiligten Bands griffen ebenso auf Einflüsse aus Jazz und traditionellen, nichtwestlichen Formen zurück.“ Wir wussten eigentlich vorher gar nicht, dass wir das machen. Aber inzwischen können wir uns damit identifizieren. Es ist auch schön, dass dieser Stil noch eine treue Fangemeinde und ein erfolgreiches Musikmagazin (Eclipsed) hat. Die verfolgen genau, was du machst. Das tut gut.

An das amerikanische Label sind wir über einen befreundeten Singer-Songwriter (Aaron English – unbedingt googeln!) herangekommen. Er hatte uns bei dem Label MRR empfohlen.

MARCUS: Nick Katona vom MRR-Label coacht uns jetzt und macht den Vertrieb in den USA. Ich habe ihn 2019 in Florida besucht – er macht seinen Job aus Überzeugung und Liebe zur Musik. Die erste Pressung von 1000 CDs haben wir 2019–2020 verkauft, sodass wir jetzt die nächste Auflage pressen konnten.

Prog-Rock ist für mich die ideale Basis, um meine verschiedenen stilistischen Interessen wie Rock, Jazz und Klassik auf einen Nenner zu bringen.

MM: 2020 wurdet ihr beim 38. Deutschen Rock & Pop Preis als „Beste Rockband“ ausgezeichnet. Was bedeutet das für euch?

»Geschichten sind immer dann gut, wenn sie etwas tief Persönliches erzählen können. Dann werden sie auch nie alt oder langweilig.«

MARCUS: Diese Auszeichnung ist in vielerlei Hinsicht besonders. Es ist meines Wissens das erste Mal, dass eine Band den Hauptpreis „Beste Rockband Deutschlands“ bekommt, ohne dass überhaupt eine Gitarre dabei ist. Im Wettbewerbssong entsteht der Rock-Charakter eher durch das verzerrte „Distortion“-Clavinet und die Drums. Hinzu kommen gesampelte Orchesterparts. Außergewöhnlich also. Wir haben 2019 auch erste Preise in den Kategorien „Bester Sänger Jazz-Fusion“, „Bester Keyboarder“ und „Beste Komposition Progressive Rock“ erhalten.



JOHANNES: Auf den aktuellen Preis sind wir besonders stolz, da es der allerletzte „Deutsche Rock & Pop Preis“ auf der Welt ist. Er wird ab 2021 nicht mehr in dieser Form verliehen. Der goldene „Oscar“, der jetzt auf meinem Klavier steht, ist der letzte seiner Art weltweit.

MM: Durch Covid-19 ist die Kulturbranche zurzeit sehr eingeschränkt. Hattet ihr trotzdem die Gelegenheit, Konzerte zu geben, und was habt ihr für Erfahrungen gesammelt?

JOHANNES: Am Anfang von Covid gingen noch einige wunderbare Konzerte. In der brennend heißen Sommersonne 2020 haben wir zum Beispiel auf der Kulturbühne des Steinbruch Stöffelpark Open Air gespielt. Da durften dann anstatt sonst 600 Leute nur noch 200 hinkommen. Danach war es für alle erst mal vorbei. Wir haben einige Streamingkonzerte gemacht, zum Beispiel von der Stadt Kaiserslautern in der Fruchthalle. Das war eine tolle Umgebung, perfekte Technik, aber eben kein Publikum. Da fehlt dann immer etwas Adrenalin, das man zum Gelingen eines perfekten Konzertes braucht.

MARCUS: Online-Streamingkonzerte waren und sind ein guter Notbehelf, aber ersetzen nicht die Präsenz-Konzerte. Doch die Zeit konnte ich nutzen: Neben meinem Großprojekt, das Credo aus Beethovens „Missa Solemnis“ für Jazztrio, Chor und Orchester zu bearbeiten, basteln Johannes und ich auch schon an einem neuen Programm und Album.

MM: Was sind eure Ziele nach Corona?

»Unser gemeinsames Hauptprojekt ist jedoch, dass wir uns mit VOYAGER IV tiefer in das musikalische Gedächtnis einbrennen können.«

MARCUS: Wir mussten die Tour 2020 absagen. Davon wird dann 2022 einiges nachgeholt. Wir freuen uns besonders auf das anstehende Open-Air-Live-Konzert bei „Night of the Prog“ auf der Loreley-Rheinbühne. Diese Location kenne ich seit der Kindheit von den „Rockpalast“-Konzertreihen, und das wird schon etwas Besonderes. Zudem habe ich mehrere Anfragen als Solopianist für Lateinamerika und China, da hoffe ich, dass dies stattfinden kann.

JOHANNES: Über unseren Labelmanager Nick werden wir auch ein oder mehrere Konzerte in den USA machen. Darauf freuen wir uns auch: frei als Musiker herumreisen, neue Leute kennenlernen, musikalische Kooperationen anfangen, uns selbst musikalisch neu erfahren bei einer gemeinsamen längeren Reise, die hoffentlich kostendeckend bezahlt wird (lacht).

MM: Für 2022 ist ein neues Projekt von **VOYAGER IV** geplant, das sich mit der „Rheinromantik“ von Wagner beschäftigt wird. Was ist die Motivation für dieses Konzept und gibt es noch weitere Projekte der Bandmitglieder?

MARCUS: Alle Bandmitglieder haben eigene Projekte: Unser Bassist Fritz spielt in einer argentinischen Tangoband, unser Schlagzeuger Wim de Vries gibt Solokonzerte für Sonor und Meinl, ich spiele mit dem Gitarrenvirtuosen Joscho Stephan. Zudem kommt die Premiere meines Credo zum Beethovenfest 2022 in großer Chor- und Orchesterbesetzung plus Marcus Schinkel Trio. Johannes macht Filmmusik, schreibt gerade ein Musical und macht Songs für andere Bands. Unser gemeinsames Hauptprojekt ist jedoch, dass wir uns mit **VOYAGER IV** tiefer in das musikalische Gedächtnis einbrennen können. Dazu versuchen wir, mehr Liveauftritte zu machen und Aufnahmen und Songs, die einen Langzeitwert haben.

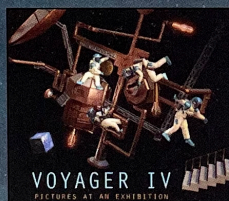
VOYAGER IV

„Pictures At An Exhibition“

VÖ: 2019

LABEL: Melodic Revolution Records, Florida
MRRMUSIC.COM

Album bei allen Streamingportalen und bei
AMAZON.DE



JOHANNES: Wir leben hier alle sehr nahe am Wasser des Rheins. Er ist unsere Heimat. Das wollten Marcus und ich in einem gemeinsamen Projekt musikalisch thematisieren. Da sind wir dann gar nicht an den Leitmotiven von Richard Wagner vorbeigekommen. Keine Angst, das wird keine Oper. Wir mögen beide den knöcheligen Operngesang nicht so sehr, der sich ja so entwickelt hatte, als es noch keine Mikrofone gab. Das neue Projekt wird noch moderner klingen, vielleicht kein Progressive Rock, sondern „Space-Art-Contemporary-Europop“, who knows. Und wir möchten bei Wikipedia und in den Schulbüchern kommender Generationen mit unseren Versionen der „Bilder einer Ausstellung“ und der „Rheinromantik“ genannt werden. ■

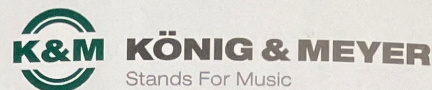
WEB: VOYAGERIV.COM

MARCUS-SCHINKEL.DE | JOHANNESKUCHTA.COM

INTERVIEW: **LEONIE FÖRSTER**

FOTOQUELLE: **VOYAGER IV**

HINTERGRUND: © **VADIMSADOVSKI/ADOBE STOCK**



Für jeden Anspruch – König & Meyer Drummersitze

- Erstklassige Verarbeitung
- Robuste und bedienerfreundliche Höhenverstellung
- Widerstandsfähige Kunstlederbezüge
- Klemmhebel für spielfreie Positionierung
- Made in Germany

Made in Germany

5 Jahre Garantie

www.k-m.de